

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

heißt ein bekanntes Sprichwort. Damit aus einer Schwalbe mehr werden und die Population stabil bleibt, müssen ein paar Voraussetzungen gegeben sein.

Mehl- und Rauchschnalben sind Zugvögel. Sie überwintern in Afrika und kehren etwa Mitte April wieder zurück, um bei uns zu brüten. Sie benutzen ihre alten Nistplätze immer häufiger, da der zum Nestbau notwendige feuchte Lehm, durch fortschreitende Versiegelung der Fläche, vermehrt fehlt und dadurch ein Neubau immer schwieriger wird.

Mehlschnalben brüteten ursprünglich an senkrechten Felswänden. In unseren Breiten brüten sie mittlerweile als sogenannte Kulturfolger an Dachtraufen, Dachrändern oder Toreinfahrten bevorzugt in Kolonien. Zwischen Mitte Mai und September können bis zu drei Gelege im Nest stattfinden. Die Küken schlüpfen nach 14 bis 16 Tagen und sind nach 22 bis 32 Tagen flügge.

Gejagt wird vor allem im Flug - Fliegen, Mücken und Blattläuse machen einen Großteil der Nahrung aus, aber auch Wasserinsekten, Schmetterlinge, Käfer und Spinnen stehen auf Ihrem Speiseplan. Eine Mehlschnalbe frisst ca. 150.000 Insekten in einem Sommer.

Hauptgrund des Rückgangs von Mehlschnalben sind Nahrungs- und Nistmaterialmangel, aber auch moderne Neubauten aus Stahl und Glas, deren Oberfläche zu glatt ist um ein Nest daran zu befestigen tragen zum Rückgang bei. Jeder kann helfen, in dem er feuchten Lehm oder auch künstliche Nisthilfen anbietet und vor allem bestehende Nester nicht beseitigt.

Zusammenleben möglich

Die Verschmutzung durch Kot an Hauswänden ruft manchmal Ärger mit den Hausbewohnern auf den Plan. Um der Verschmutzung durch Kot und Nistmaterial an Fassaden und Boden entgegenzuwirken, empfehlen wir ein Holzbrett etwa 50 cm unterhalb des Nestes anzubringen, dies fängt weitestgehend Kot und Nistmaterial ab. Die etwa 50 cm sind erforderlich, damit der freie Ab- und Anflug der Schnalben nicht behindert wird.

Rauchschnalben kennt man auch unter der Bezeichnung "Stallschnalbe", weil sie auch im Innern von Ställen und Scheunen ihr Nest baut. Die Rauchschnalbe brütet meist einzeln und duldet keine Artgenossen in Nestnähe. Auch die Rauchschnalbe baut ihr Nest aus lehmiger Erde, die sie in Pfützen sammeln und mit Speichel zu einer festen Masse verkleben. In diesen Nestern brüten die Schnalben zwei- bis dreimal im Sommerhalbjahr zwei Wochen lang je vier bis fünf Eier aus; drei Wochen später fliegen die Jungen aus. Durch ihre leichten Körper, die langen Flügel und den vor allem bei der Rauchschnalbe stark gegabelten Schwanz sind die Schnalben gut an ihr Leben in der Luft angepasst: Sie jagen ihre Beute - Insekten - nur im Flug!

Neben diesen beiden Hausschnalbenarten gibt es bei uns noch die **Uferschnalbe**, die in Kolonien in senkrechten Lehmwänden an Flussläufen lebt. Die vierte heimische Schnalbenart ist die **Felsenschnalbe**, die in den Alpen lebt. Diese beiden Schnalben sind sehr selten.

Die Schnalben brauchen unsere Hilfe

Um unsere biologische Vielfalt zu erhalten, ist es wichtig geeignete Lebensräume zu erhalten, zu verbessern oder auch neu zu schaffen. Das Beseitigen von Nestern, aber auch Vergrämungstaktiken sind gesetzlich verboten (siehe § 44 Abs. 1 Nr. 1 – 3 Bundesnaturschutzgesetz). Hierunter fällt auch eine Beeinträchtigung durch Änderungen an den Einflugschneisen.

Alle unsere heimischen Vogelarten sind durch die Verordnung über die Festlegung von Europäischen Vogelschutzgebieten von 2006, auf der Grundlage der Vogelschutz-Richtlinie von 1979 gesetzlich geschützt. Hierunter fallen somit auch die Mehl- und Rauchschwalben.

Falls Sie weitere Fragen haben, können Sie sich gerne bei der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Roth melden.

Ansprechpartner

Im Landkreis Roth wenden Sie sich bei Problem beim Zusammenleben mit den Tieren an die Ansprechpartnerin bei der – unteren Naturschutzbehörde-, Frau Ingrid Küttinger, Telefon 09171/81-1433.